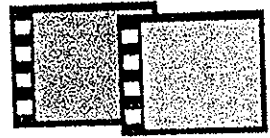


R. HINKELBEIN

- Luftbildauswertung
- Kartierung
- Strukturgeologie



Multitemporale Luftbildauswertung ehemalige Deponie Schweinsdell

Stadt Kaiserslautern

12. September 2001

Auftrag

Gefordert war eine multitemporale Luftbildauswertung der ehemaligen Deponie Schweinsdell sowie einiger benachbarter Abfallkörper in Kaiserslautern (Rheinland Pfalz) für den Zeitraum zwischen 1965 und 1985. Angaben aus der Zeit nach Ende der Verfüllung waren erwünscht aber nicht gefordert.

Arbeitsunterlagen

Von ARCADIS ASAL und der Stadt Kaiserslautern wurden folgende Unterlagen zur Verfügung gestellt:

Luftbilder: siehe Tabelle 1
Planunterlagen: Auszug aus der Liegenschaftskarte

Von den Planunterlagen wurden Ausschnittskopien im Maßstab 1 : 2 500 und 1 : 5 000 als Vorlage für die Interpretationsskizzen angefertigt.

Methodik

Die multitemporale Luftbildauswertung einer Deponie erlaubt bei Vorliegen entsprechenden Bildmaterials eine genaue Rekonstruktion der Ablagerungsverhältnisse. Für die ehemalige Deponie Schweinsdell gelang es, Luftbilder von 25 Befliegungen zwischen 1941 und 1994 zu beschaffen. Davon wurden die 15 in der Tabelle 1 zusammengestellten Befliegungen ausgewertet und insgesamt 8 Interpretationsskizzen angefertigt.

Die eigentliche Bildinterpretation erfolgte anhand der Original-Luftbildpaare hauptsächlich an einem ZEISS-Kartoflex-Gerät bei unterschiedlichen Vergrößerungen und teilweise mit Hilfe eines TOPCON-Spiegel-Stereoskopes bei 6-facher Vergrößerung.

Die Ergebnisse der Interpretation wurden mit Hilfe des ZEISS-Kartoflex-Gerätes jeweils auf eine Interpretationsskizze auf Basis der von ARCADIS ASAL zur Verfügung gestellten Ausschnittskopie aus der Liegenschaftskarte im Maßstab 1 : 2 500 und 1 : 5 000 eingetragen.

Es ist zu beachten, daß die Luftbilder das Gelände in Zentralprojektion abbilden, die nicht der Geländeprojektion (Orthogonalprojektion) in Landkarten, Flurkarten und sonstigen Plänen entspricht. Dies ist der Grund dafür, daß für Luftbilder kein exakter Maßstab angegeben werden kann, denn dieser ändert sich innerhalb eines einzigen Bildes in Abhängigkeit von der Höhenlage des dargestellten Geländes.

Aufgrund der dadurch auftretenden Verzerrung ist eine exakte lagegetreue Übertragung vom Luftbild in den Flurkartenausschnitt nicht möglich. Das für die Luftbilder Gesagte gilt natürlich auch entsprechend für die Interpretationsskizzen. Die genannten Verzerrungen sind in der Regel jedoch so gering, daß die gewählte Darstellungsart den Erfordernissen gerecht wird.

Tabelle 1: Zusammenstellung der ausgewerteten Luftbilder.

Befliegungsdatum	Bildmaßstab (ca.-Maßstab)	Interpretationsskizze ca.-Maßstab 1 : 2500 ca.-Maßstab 1 : 5 000
14. September 1953	1 : 10 700	ja
1967	1 : 38 000	nein
1968	1 : 11 000	ja
9. Juni 1969	1 : 12 000	nein
18. Juli 1969	1 : 4 800	ja
9. April 1970	1 : 4 800	ja
29. März 1971	1 : 12 500	ja
15. November 1971	1 : 5 800	
15. August 1973	1 : 38 000	ja
1978	1 : 37 500	ja
4. April 1982	1 : 4 000	ja
1985	1 : 36 000	nein
1986	1 : 13 600	nein
1990	1 : 36 500	nein
1994	1 : 36 000	nein

Darstellung der Ergebnisse

Im folgenden sind für das Arbeitsgebiet die Interpretationsskizzen mit den Erläuterungstexten in chronologischer Reihenfolge zusammengestellt. Der Interpretation wurde eine Zusammenfassung der Ergebnisse und ein Lageplan (M 1 : 5 000) mit der Lage der Untersuchungsgebiete vorangestellt. Für die Dokumentation des Ablagerungsgeschehens nach 1982 wurden keine Interpretationsskizzen angefertigt, da in den vorliegenden Luftbildern keine bemerkenswerten Strukturen oder Ablagerungen zu erkennen sind. Alle Interpretationsskizzen und der Lageplan sind so ausgerichtet, daß Norden oben ist. Der Erläuterungstext zum jeweiligen Befliegungsjahr ist nach den folgenden Untersuchungsgebieten gegliedert:

- Untersuchungsgebiet 311+335
- Deponie Schweinsdell (= 238+239+240)
- Untersuchungsgebiet 312+335

Die Nummern sind aus einem Plan entnommen, der von ARCADIS ASAL zur Verfügung gestellt wurde. Das Untersuchungsgebiet 311+335 wurde nach Nordosten über die Straße ausgedehnt, da die ursprüngliche Geländehohlform erst durch den Bau einer Straße in zwei Bereiche unterteilt wurde.

Zusammenfassung

Gefordert war eine multitemporale Luftbildauswertung der ehemaligen Deponie Schweinsdell in Kaiserslautern (Rheinland Pfalz) sowie einiger benachbarter Abfallkörper. Von 27 durchmusterten Befliegungen aus dem Zeitraum zwischen 1941 und 1994 wurden 15 Befliegungen detailliert ausgewertet und insgesamt 8 Interpretationsskizzen gezeichnet.

Untersuchungsgebiet 311+335

Das Untersuchungsgebiet 311+335 liegt in einem kleinen Tälchen im Stadtwald von Kaiserslautern, südöstlich der Stadt Kaiserslautern. Hier wurden vor 1953 vermutlich Mineralstoffe abgebaut. 1953 ist am nordöstlichen Talhang eine steile Böschung zu erkennen. Entlang des südwestlichen Talhanges verläuft eine Bahnlinie auf einem Bahndamm. Ein Fahrweg im Tälchen liegt auf einem aufgeschütteten Damm. Zwischen 1953 und 1967 wurde im Tälchen eine Straße gebaut, deren Streckenführung bis 1994 unverändert erscheint. Die Geländehohlformen westlich und östlich der Straße wurden wohl im Zuge des Straßenbaus teilweise aufgefüllt. Westlich der Straße sind zwei Auffüllungsebenen zu erkennen. Die obere Auffüllungsebene liegt im Niveau der Straße. Der südliche Teil der Hohlform wurde bis 1994 nicht aufgefüllt. Im Bereich östlich der Straße stehen 1967 ein großes und zwei kleine Gebäude. Auf dem Gelände wird z. T. Stückgut gelagert. 1969 und 1970 stehen auf dem aufgefüllten Gelände beiderseits der Straße Autos, LKWs und Schrottfahrzeuge. Vereinzelt liegen Fahrzeuge auf dem Dach. An der Böschung der westlichen Auffüllung wurde vermutlich Hausmüll abgekippt. Auf den Auffüllungen liegt zahlreiches Stückgut, das in weiten Teilen den Aspekt von Haus- und/oder Industriemüll hat. Östlich der Straße steht an der Nordseite eines Nebengebäudes möglicherweise ein liegender Tank. Die Fahrzeuge und das Stückgut sowie die Gebäude wurden bis 1971 vollständig entfernt. Der Bereich östlich der Straße wurde z. T. aufgefüllt, eingeebnet und aufgeforstet. Nach 1971 sind keine bemerkenswerten Veränderungen zu erkennen.

Deponie Schweinsdell (= 238+239+240)

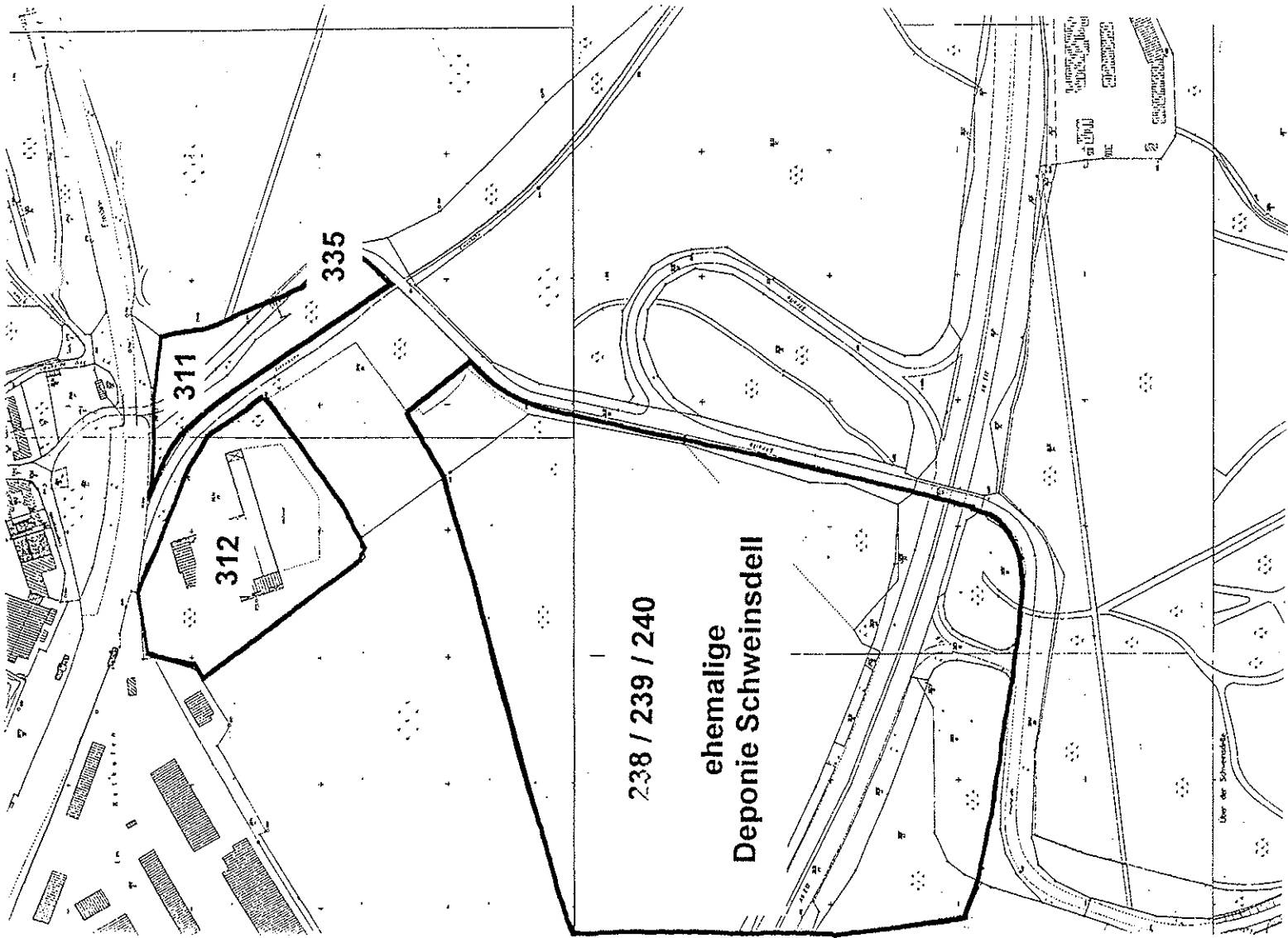
Das Militärgelände nördlich der ehemaligen Deponie Schweinsdell wurde vor 1953 errichtet. Für die Zufahrt wurde ein Damm in einem Seitental im Stadtwald von Kaiserslautern aufgeschüttet. Er schließt unmittelbar nördlich an den Deponiekörper an, liegt aber außerhalb des Deponiegeländes. Die Deponierung des Auffüllgutes erfolgte in diesem Seitental zwischen 1969 und 1986 von Nordosten nach Südwesten, wobei die Deponie nach und nach aufgehöht wurde. Die ersten Vorbereitungen für das Einbringen von Deponiegut sind in den Luftbildern 1969 zu sehen. Der Wald wird sukzessive abgeholzt, auch das Wurzelwerk wird ausgegraben. Für die Deponiebasis wird das Oberflächenmaterial an den Talhängen im Talgrund zusammengeschoben, wodurch eine gleichmäßige Talform entsteht. Der südöstlichen Talhang wird dadurch z. T. tiefgründig abgetragen. Am nördlichen Ende der Deponie sind im Talgrund Vernässungen zu beobachten. In diesem Bereich ist 1969 ein turmartiges Bauwerk und eine Rohrleitung zu erkennen. Dabei könnte es sich um Entwässerungseinrichtungen, wie z. B. einen Pumpenschacht handeln. Das Deponiegut wird in mehreren terrassenartig angelegten Schichten eingebaut. Die einzelnen Terrassen keilen an den Talhängen aus und sind im Bereich der Tallinie am mächtigsten. Auf diese Weise wird die Geländeform sukzessive ausgeglichen, so daß die oberste Deponieplattform eine weitgehend horizontal ebene Fläche bildet. Auf der eingebrachten Basisschicht ist 1970 und 1971 eine Folie zu sehen, die mit Altreifen beschwert wird. In den Luftbildern von 1971 ist zu sehen, daß die Altreifen z. T. auch in größeren Mengen eingebaut wurden. In die Basisschicht wurde z. T. das ausgegrabene Wurzelwerk und das an der Deponieböschung heruntergerollte Stückgut eingearbeitet. 1970 wurden die einzelnen Deponieebenen zwar planiert, jedoch kein Abdeckmaterial aufgetragen. Dies ist erst in den Luftbildern von 1971 zu erkennen. Allerdings wurde in den abgeschlossenen Auffüllungsbereichen unmittelbar nach der Auffüllung Abdeckmaterial aufgebracht und planiert. 1970 wird am Westrand der Deponie in einer beckenartigen Vertiefung (Fläche C in der Interpretationsskizze von 1970) helles und homogen erscheinendes Stückgut abgekippt. Das Material ist nicht erkennbar. Nach 1970 erfolgte der Einbau von Deponiegut sehr geordnet an einer kleinen Stelle. Auf der restlichen Deponieoberfläche ist eine geringmächtige Abdeckschicht aufgebracht und planiert worden. In dem flachen Hang südwestlich des Militärgeländes wurde 1970 eine Kuhle ausgehoben und das Aushubmaterial in einem Ringwall um die Kuhle aufgeschüttet. In der Kuhle liegen dunkel erscheinende homogene Schüttguthaufen. Das Material ist nicht erkennbar. Die Zufahrt zur Kuhle ist 1994 noch andeutungsweise zu erkennen. Es ist unklar ob das dunkle Material in die Kuhle eingebracht oder nur zeitweise zwischengelagert wurde. Die Kuhle liegt außerhalb der Deponie Schweinsdell. In den Luftbildern von 1973 ist auf dem nördlichen Teil des Deponiekörpers eine beckenartige Vertiefung (Fläche F in der Interpretationsskizze von 1973) zu erkennen, in der hell und dunkel erscheinendes Schüttgut abgekippt und verzogen wird. Das Schüttgut hat den Aspekt von Schlämmen (z. B. Klär- und/oder Industrieschlamm). 1978 sind vergleichbare Strukturen auf dem jetzt deutlich aufgehöhten Deponiekörper zu erkennen. 1971 und 1973 ist südlich der Autobahn

A6 ein Klärschlammbecken zu sehen, das bis 1978 zurückgebaut wurde. Der Bereich des ehemaligen Klärschlammbeckens wurde in die nach Südwesten erweiterte Basisschicht integriert. Zwischen 1978 und 1982 wurde die Autobahnbrücke der A6 durch einen Damm ersetzt. Die Deponiekörper nördlich und südlich der Autobahn stoßen an den Damm an. Südlich der A6 wurden neue Straßen gebaut und die Geländehohlformen in den dazwischen liegenden Bereichen z. T. aufgefüllt. Im Bereich des ehemaligen Klärschlammbeckens wird jetzt Haus- und/oder Gewerbemüll sowie Erdaushub eingebracht. Die Deponierung auf dem großen Deponiekörper nördlich der A6 war zwischen 1978 und 1982 wohl vorübergehend abgeschlossen bzw. eingeschränkt, da der Deponiekörper bereits eine Abdeckung hatte. Diese wurde auf der Deponie-Plattform z. T. wieder abgetragen und am Plattformrand zu einem Wall zusammengeschoben. Anschließend wurde auf der Deponie-Plattform Schüttgut abgekippt. Das frische, feinkörnige Schüttgut ist homogen und naß. Je feuchter es ist, desto dunkler erscheint es im Luftbild. Es hat den Aspekt von Klär- und/oder Industrieschlamm. Die Entwässerung der Schlammhäufen führt zur Bildung von Rinnsalen, die sich dem Gefälle nach in einem Teich in der Südostecke der Deponie sammeln. In der südöstlichen Ecke wird am Rande des Teichs von Süden her Haus- und/oder Gewerbemüll abgekippt. Die flache Senke zwischen dem Deponiekörper und der Autobahn A6 und der Auffüllungsbereich südlich der A6 wurden bis 1986 aufgefüllt und eingeebnet. Im nördlichen Teil der Deponieplattform wurden nochmals kleine Wälle in Nord-Süd-Richtung aufgeschüttet, so daß jetzt vier, ungefähr gleich große Bereiche abgegrenzt wurden. Die Deponieoberfläche erweckt nicht den Anschein, daß das zusammengeschobene Abdeckungsmaterial nach Abschluß der Deponierung wieder aufgetragen worden wäre. Zwischen 1986 und 1994 verändern sich diese Bereiche, abgesehen von der Zunahme der Vegetation, nicht mehr. Unter der Annahme, daß bis heute auf der ehemaligen Deponie Schweinsdell keine bemerkenswerten Veränderungen mehr statt gefunden haben, ist die Oberflächenmorphologie von 1985/1986 mit der Oberflächenmorphologie von heute vergleichbar.

Untersuchungsgebiet 312

Das Untersuchungsgebiet 312 liegt am Nordrand des Stadtwaldes von Kaiserslautern. Zwischen 1973 und 1982 wird der Wald abgeholzt und der gerodete Bereich aufgeschüttet. Durch die ersten Aufschüttungen wird die ursprünglich hügelige natürliche Geländeoberfläche ausgeglichen und horizontal eingeebnet. Das Schüttgut hat nicht den Aspekt von Haus- und/oder Gewerbemüll, vermutlich handelt es sich um Erd- und/oder Bauaushub. Zwischen 1990 und 1994 wird mit dem Schüttgut das Gelände modelliert. Die aufgeschütteten Bereiche entsprechen wohl den Seitenwällen der zukünftigen Schießanlage.

Lagelan



Lageplan		
Skizze der Luftbildinterpretation		
Deponie Schweinsdell Stadt Kaiserslautern		
Maßstab 1 : 5 000	11.09.2001	
R. HINKELBEIN Luftbildauswertung Uhweg 22 70794 Filsterstadt 0714-77 99 222		

14. September 1953

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 10 700 vor.

Untersuchungsgebiet 311+335

Das Untersuchungsgebiet 311+335 liegt in einem Tälchen im Stadtwald von Kaiserslautern. An den Talhängen wurde z. T. Material abgegraben (nordöstlicher Talhang erscheint hell) an anderer Stelle aber auch Material angeschüttet (südwestlicher Talhang ist z. T. gleichmäßig geböscht und verkrautet). Das Tälchen hat den Aspekt einer alten Grube oder eines alten Steinbruches. Die in der Ausschnittskopie eingezeichnete Straße, die von Kaiserslautern her kommend unter der Eisenbahn durch, das Tälchen hinauf und nach Norden über die Autobahn führt existiert noch nicht. Etwa parallel zur Tallinie verläuft ein Weg auf einem aufgeschütteten Damm. Im Tälchen, und dort vor allem entlang des südwestlichen Talhanges, stehen vereinzelt Bäume. Im Tälchen ist ein Damm aufgeschüttet worden. Im Bereich dieser Auffüllung kommt von Südwesten ein kleines Seitental in das Tälchen. Der Ausgang des Seitentals ist durch einen Damm der Bahnlinie zugeschüttet. Etwas weiter südlich ist ein zweiter Damm im Seitental aufgeschüttet. ER ermöglicht dort die Zufahrt zu einem Militärgelände. Das Auffüllgut erscheint in allen Fällen hell überstrahlt und hat den Aspekt von Mineralschotter. Das Auffüllgut im Bereich der Eisenbahnüberführung wurde wahrscheinlich an einen bereits bestehenden Damm angeschüttet.

Deponie Schweinsdell

Im Bereich der zukünftigen Deponie Schweinsdell wurde die Autobahnbrücke (A6) Ende der 40er Jahre zerstört und Anfang der 50er Jahre wieder aufgebaut. In diesem Zusammenhang sind im Bereich des Brückenbauwerkes helle homogene Schüttguthaufen auf dem Talgrund zu erkennen (in der Interpretationsskizze nicht eingezeichnet).

1967 / 1968

Von 1967 liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 38 000 vor. Von 1968 liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 11 000 vor.

Untersuchungsgebiet 311+335

Die in der Ausschnittskopie eingezeichnete Straße, die von Kaiserslautern her kommend unter der Eisenbahn durch, das Tälchen hinauf und nach Norden über die Autobahn führt wurde zwischen 1953 und 1967 erbaut.

Die Geländehohlform zwischen dieser Straße und der Bahnlinie am westlichen Talhang wurde zu 2/3 von Norden nach Süden bis auf das Niveau der Straße aufgefüllt und eingeebnet. Im südlichen Teil der Auffüllung (Kreuzschraffur) sind zwei Auffüllungsebenen zu erkennen. Die Auffüllung ist z. T. verkrautet. Vereinzelt sind helle Bereiche zu sehen, bei denen es sich um frisches Schüttgut handeln könnte. Das Auffüllgut hat den Aspekt von Erd- und/oder Bauaushub. Stückgut ist in den Luftbildern nicht zu erkennen. Auf der östlichen Straßenseite steht ein größeres Gebäude, vermutlich ein Schuppen o.ä., und vereinzelt kleinere Objekte, bei denen es sich z. B. um Hütten handeln könnte. Im Bereich der Gebäude wird z. T. Stückgut gelagert. Das Gelände war 1953 Teil des Tälchens und lag tiefer als der Weg auf dem Damm von 1953. Folglich muß auch das Gelände östlich der Straße aufgefüllt worden sein, bevor die Gebäude errichtet wurden.

Deponie Schweinsdell

Am östlichen Talhang des zukünftigen Deponiegeländes verläuft ein befestigter Forstweg. Er führt unter der Autobahn durch auf die Südseite der A6.

18. Juli 1969

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 4 800 vor.

Untersuchungsgebiet 311+335

Die Auffüllung (weitständige Kreuzschraffur) im Untersuchungsgebiet 311+335, zwischen der Straße und der Bahnlinie, besteht im Vergleich zu 1967 nahezu unverändert. Im Bereich der südwestlichen Böschung wurde von der oberen Auffüllungsebene (vgl. Interpretationsskizze von 1967) grobes Material abgekippt, bei dem es sich um Bauschutt o.ä. handeln könnte (der Bereich ist in der Interpretationsskizze engständig kreuzschraffiert). Vereinzelt liegt Stückgut herum. Auf der Auffüllung stehen Fahrzeuge (z. B. Autos und LKWs; kleine Rechtecke in der Interpretationsskizze), die z. T. den Aspekt von Schrottautos haben. An der Böschungskante steht auf der westlichen Seite eine Hütte. Die Fläche östlich der Hütte wird anscheinend häufiger befahren. Ein LKW und ein Auto stehen an der Oberkante der Böschung mit dem Heck zur Böschung, so als wollten sie oder hätten sie dort etwas abgeladen.

Deponie Schweinsdell

Die Vorarbeiten für die Deponie Schweinsdell beginnen zwischen 1968 und 1969. Das Tal, in dem die Deponie liegt ist bewaldet. Der Wald wird von Norden nach Süden sukzessive abgeholzt. Das Stammholz und die Wurzelstöcke ("Wurzeln" in der Interpretationsskizze) werden entfernt und der Waldboden anschließend eben planiert. Die äußere Grenze des planierten Bereiches ist in der Interpretationsskizze mit einer strichpunktierten Linie eingetragen. Der Talgrund wird ebenfalls planiert. Im nördlichen Teil der planierten Fläche sind auf dem Talgrund Vernässungen zu beobachten (in der Interpretationsskizze grau unterlegt). Im Bereich dieser Vernässungen ist ein turmartiges Bauwerk (A in der Interpretationsskizze) zu sehen. Es steht wenige Meter vor der südwestlichen Böschung des aufgeschütteten Dammes von 1968. Der Talgrund zwischen dem Bauwerk A und der Dammböschung ist aufgeschüttet und liegt ca. 0,5-1 m höher als der Talgrund südlich des Bauwerkes A. Die Aufschüttung ist eben und vernäßt. Im Bereich des Bauwerkes A werden Erdarbeiten durchgeführt. In der Böschung nordwestlich davon ist ein geradliniger Graben angelegt, in dem vermutlich eine Rohrleitung liegt ("Rohr" in der Interpretationsskizze). An der Böschungsoberkante ist dort, wo die Rohrleitung endet, ein Objekt mit einem dunklen Punkt zu sehen, bei dem es sich um einen Gully handeln könnte. Der Gully, das turmartige Bauwerk A und die Rohrleitung im Bereich der Vernässungen weisen auf eine mögliche Entwässerungseinrichtung in diesem Bereich hin.

Auf dem Gelände der zukünftigen Deponie Schweinsdell verläuft am südöstlichen Talhang der befestigter Forstweg von 1968 unverändert.

9. April 1970

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 4 800 vor.

Untersuchungsgebiet 311+335

Die Auffüllung im Untersuchungsgebiet 311+335 besteht gegenüber 1969 unverändert. Noch immer wird im Bereich der Böschung heterogenes Stück- und Schüttgut, z. T. von der Straße her, abgekippt. Vereinzelt liegt am Fuße der Böschung Stückgut, bei dem es sich um einen Herd, Kühlschrank oder eine Waschmaschine handeln könnte. Auf der Auffüllung steht im südlichen Teil ein Gebäude, zu dem Fahrspuren hinführen. Anscheinend wird in der Hütte entweder Material gelagert oder es handelt sich um eine Garage. Auf der Auffüllungsoberfläche nördlich der Hütte liegt sehr unterschiedliches Stückgut. Im Bereich der schräg schraffierten Fläche (siehe Interpretationsskizze) stehen Schrottautos. Sie liegen z. T. auf der Seite oder auf dem Dach. Die Bereiche in denen Stückgut gelagert wird sind mit einer Kreuzschraffur unterlegt. Am Westrand der nördlichen kreuzschraffierten Flächen steht vermutlich eine kleine Hütte. Das Stückgut hat den Aspekt von sperrigem Haus- und/oder Industriemüll. Im nördlichen Teil ist das Material z. T. gestapelt. Dort können Fässer oder ähnliche Behälter nicht ausgeschlossen werden. Insgesamt erscheint der Stückgutlagerplatz sehr heterogen und hat den Charakter einer kleinen Mülldeponie.

In dem Teil des Untersuchungsgebietes 311+335 östlich der Straße steht der Schuppen von 1969 unverändert. Nördlich davon steht eine kleine Hütte an deren Nordseite wahrscheinlich ein liegender Tank steht. Auf dem schmalen Geländestreifen um den Schuppen und vor der Hütte wird unterschiedliches Stückgut (Bereich ist in der Interpretationsskizze kreuzschraffiert), aber auch ein Autowrack gelagert. Auf dem Gelände, welches im Südosten an den Schuppen anschließt, liegen zahlreiche kistenartige Behältnisse von der Größe eines Sprudelkastens auf einem Haufen. Vereinzelt befinden sich runde hohle Formen unter dem überwiegend kantigen Stückgut (erinnert vom Aussehen her z. T. an Styroporblöcke oder Schachteln). Die Zufahrt zum Schuppen wird durch das Stückgut blockiert. Die Nutzung des Schuppens ist nicht erkennbar. Auf dem kleinen Plateau nördlich des Schuppens stehen Autos.

Deponie Schweinsdell

Zwischen 1969 und 1970 wurde im Gewann Schweinsdell mit der Deponierung von Hausmüll begonnen. Der Hausmüll wird von Norden nach Süden in mehreren Ebenen eingelagert. Für die Deponiebasis (äußere Grenze ist in der

Interpretationsskizze strichpunktiert) werden die Talhänge eben planiert. Zum Teil wird das Erdmaterial von den Talhängen im Talgrund zu einer mächtigeren Bodendecke zusammengeschoben. Dadurch wird das Profil des Tales geglättet. Bemerkenswert ist, daß im Talgrund z. T. die Wurzeln von dem zusammengeschobenen Bodenmaterial zugedeckt werden. Die unmittelbare Nähe der Deponieböschung bewirkt, daß auch vereinzelt abgestürztes/abgerolltes Stückgut in die Basisschicht mit eingearbeitet wird. Auf der Basisschicht sind Reifen (kleine Kreise in der Interpretationsskizze) aneinandergelegt, die z. T. auf hellen Flächen liegen. Hierbei handelt es sich wahrscheinlich um eine Kunststofffolienabdeckung, die mit Reifen beschwert ist. Auf dem nördlichen, bereits verfüllten Teil, wurde eine Deponieabdeckung (schräg schraffiert) aus Erdmaterial aufgebracht und planiert. Auf den einzelnen Deponieebenen wird der Müll planiert und eingeebnet, es sind jedoch keine bemerkenswerten Abdeckungen zu erkennen. Das Deponiegut besteht aus Hausmüll, Sperrmüll und Altreifen. An der südlichen Ecke des Militärgeländes wurde wahrscheinlich ein Betriebsgebäude für die Deponie Schweinsdell erbaut. Westlich des Betriebsgebäudes werden auf einem breiten Fahrweg gleichartiges Stückgut gesammelt, bei dem es sich um leere Behälter ("Behälter" in der Interpretationsskizze) handeln könnte. Das Stückgut hat die Größe von Kanistern oder kleinen Fässern. Unterhalb des Fahrweges, der am Nordrand der Deponie entlang führt, ist auf einem kleinen Plateau eine beckenartige Vertiefung C zu sehen, in die gleichartiger Müll abgekippt wird. Das grobe Material erscheint hell und hat den Aspekt von Stückgut. Es hat nicht das typische Aussehen von Bauschutt, in dem auch Bretter und Stahlschrott zu sehen sein müßten. Südlich der Vertiefung C sind Altreifen aufgehäuft, die anscheinend nach und nach in den Deponiekörper eingebaut werden.

Der Wald im südwestlichen Teil der zukünftigen Deponie Schweinsdell ist z. T. abgeholzt. Der Wald wird etwa in Ost-West-Richtung von einer Schneise durchzogen. Hier wurde möglicherweise eine Überlandleitung o.ä. gebaut.

29. März 1971
15. November 1971

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 12 500 vor. Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 5 800 vor.

Untersuchungsgebiet 311+335

Die Grenzen der Auffüllung im Untersuchungsgebiet 311+335 bestehen gegenüber 1970 unverändert. Das auf der Auffüllung südwestlich der Straße abgestellte Stückgut und die alten Autos wurden zwischen 1970 und Ende 1971 vollständig entfernt. Lediglich an der Böschung der oberen Auffüllungsebene ist frisches Schüttgut zu erkennen. Es erscheint grob und hell. Der Bereich ist in der Interpretationsskizze mit einer Kreuzschraffur unterlegt. Auf der nordöstlichen Straßenseite wurden sämtliche Gebäude, umherliegendes Stückgut und die Altautos entfernt. Der Bereich (schräg schraffiert) wurde eingeebnet und Teilbereiche vermutlich aufgefüllt.

Deponie Schweinsdell

Die Deponie Schweinsdell wurde zwischen 1970 und 1971 aufgehöht und nach Südwesten erweitert. Der Müll wird terrassenartig eingebaut. Es sind jetzt fünf Deponieebenen zu erkennen. Derzeit wird der Hausmüll in die oberste Ebene in einem schmalen Streifen am Südwestrand von Südosten nach Nordwesten abgekippt. Die aktuelle Abladestelle ist in der Interpretationsskizze mit einer Kreuzschraffur unterlegt. Dies ist die einzige Stelle an der der Hausmüll offen liegt. Ansonsten ist er auf den einzelnen Ebenen mit Erd- und/oder Bauaushub oder ähnlichem Material abgedeckt und planiert. Die Abdeckung ist geringmächtig, kann aber befahren werden. Vereinzelt ist der Hausmüll noch zu erkennen. Auf der obersten Deponieebene stehen Windfänge. Alle Deponieebenen sind im Bereich der Tallinie (doppelt strichpunktiert) am mächtigsten und keilen am nordwestlichen Talhang zum Feldweg hin aus (siehe Interpretationsskizze). Durch diese Art des Terrassenbaus wird erreicht, daß die oberste Ebene eine etwa horizontal ebene Fläche bildet. Je tiefer die Ebene liegt, desto stärker fällt ihre nordwestliche Talflanke in Richtung Tallinie ein. Der südöstliche Talhang ist auf der Höhe der Terrassen noch nicht aufgefüllt. An ihm wird z. T. Material abgetragen und in der Deponie eingebaut. Auf der untersten Ebene liegen größere Mengen an Altreifen. Sie dienen z. T. als Gewicht auf der dort eingebauten Folie. Am südwestlichen Rand der Deponie wird an der Böschung der untersten Deponieebene helles, homogenes Schüttgut, vermutlich Erdaushub o.ä. abgekippt. Das erdige Material und die mit Altreifen abgedeckte Kunststoffolie bilden wohl eine Art Basisschicht für den Deponiekörper. Im Vergleich zu 1970 ist jetzt in der

Basisschicht kein Hausmüll und Wurzelwerk mehr zu erkennen. Auf der im Südwesten anschließenden gerodeten Fläche liegen zahlreiche Altreifen.

Die Deponie Schweinsdell wird 1971 im Nordwesten durch einen Feldweg begrenzt. Auf der hangwärtigen Seite dieses Feldweges wurden mehrere Nischen in den Talhang gegraben. Im nördlichen Teil wurde in diese Nischen z. T. dunkles Schüttgut und vermutlich etwas Bauschutt abgekippt (Bereich ist in der Interpretationsskizze schräg schraffiert). Die eigentliche Funktion der Nischen ist jedoch nicht erkennbar. Das Betriebsgebäude von 1970, am Eingangsbereich der Deponie, wurde durch zwei kleinere Gebäude nordwestlich davon ergänzt. Bemerkenswert ist eine Kuhle am flach ansteigenden Hang, westlich der Betriebsgebäude. Das zwischen 1970 und 1971 ausgehobene Erdreich wurde in einem Ringwall um die Kuhle aufgeschüttet. In der Kuhle wurde dunkles, homogen erscheinendes Schüttgut abgekippt (siehe Interpretationsskizze). Bis Ende 1971 war die Kuhle bereits aufgefüllt aber noch nicht eingeebnet. Die Kuhle liegt außerhalb des großen Deponiekörpers.

An der östlichen Talflanke der zukünftigen Deponie Schweinsdell verläuft unverändert die Straße mit den Betonplatten (=Forstweg von 1968 und 1969). An dieser Straße liegt ein Bereich D, in dem Anfang 1971 helles homogenes Schüttgut abgekippt wurde. Das Material ist nicht erkennbar.

Deponie Schweinsdell: Klärschlammbecken

Anfang 1971 wurde südwestlich der Autobahn A6 im Bereich der zukünftigen Deponie Schweinsdell ein Klärschlammbecken eingerichtet. Es liegt am Ende des Tales in dem der zukünftige Deponiekörper liegen wird. Der Klärschlamm wird vom Haupteingang der Deponie über einen Feldweg (unterquert die A6) am westlichen Talhang antransportiert und an der Nordseite des Klärschlammbeckens abgeladen. Der Klärschlamm bildet im Klärschlammbecken einen See. Dessen Oberfläche erscheint dunkelgrau und horizontal eben.

15. August 1973

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 38 000 vor.

Deponie Schweinsdell

Die Deponie Schweinsdell wurde nach Südwesten erweitert und im älteren Teil aufgehöht. Am Südrand der obersten Deponieebene fahren Fahrzeuge an und ab. Dieser Bereich (kreuzschraffiert) erscheint in verschiedenen Grautönen und entspricht wahrscheinlich der aktuellen Abladestelle von Haus- und Sperrmüll. Südwestlich davon sind angedeutet zwei weitere Oberkanten (lang gestrichelten Linien) von Deponieebenenböschungen zu erkennen. Im Zwickel zwischen der Abladestelle, dem östlichen Ende dieser Böschungen und dem geplanten östlichen Talhang besteht eine flache Vertiefung E (siehe Interpretationsskizze), in der ein Objekt steht. Der Zweck dieser Vertiefung ist nicht erkennbar. Möglicherweise wird hier noch Erdmaterial vom Talhang abgetragen (Böschung zum Talhang erscheint sehr steil), demnach könnte es sich bei dem Objekt um einen Bagger o.ä. handeln. Auffüllgut ist in der Vertiefung nicht erkennbar. Am südwestlichen Rand des Deponiekörpers ist auf einem schmalen Streifen eine geringmächtige Lage Schüttgut zu sehen. Das Schüttgut erscheint homogen und ist hell überstrahlt. Vermutlich handelt es sich hierbei um die Basisschicht ("Basis?" in der Interpretationsskizze) der Deponie. Im Vergleich zu 1970 und 1971 sind in den Luftbildern von 1973 keine Folien und Reifen zu sehen. Entlang der Böschungsoberkante der untersten Deponieebene wurde möglicherweise ein Zaun errichtet ("Zaun?" in der Interpretationsskizze). Im östlichen Teil dieser Ebene wurde dunkles Schüttgut angehäuft (schräg schraffiert), daß eine nach Norden abfallende Böschung aufweist. In diesem Bereich sind vereinzelt dunkle Stellen (einzelne Kreise) zu erkennen, bei denen es sich um Altreifen handeln könnte. Der Wald zwischen der Autobahnbrücke der A6 und dem Deponiekörper ist bis auf die Böschung an der Straße am östlichen Talhang gerodet. Die Nischen von 1971 entlang des Feldwegs am westlichen Talhang bestehen unverändert. Die aufgefüllte Kuhle von 1971 nordwestlich des Haupteingangs (beim Militärgelände) erscheint jetzt insgesamt als helle Fläche. Der Ringwall von 1971 ist am südlichen Rand andeutungsweise noch erkennbar.

Bemerkenswert ist eine flache, langgestreckte beckenartige Vertiefung F am Nordrand der obersten Deponieebene auf der Deponie Schweinsdell. An der südwestlichen Seite ist die Böschung höher und steiler als an der nordöstlichen, wo der Beckenrand (gestrichelte Linie) wohl sehr flach ausläuft. Die Zufahrt zu dieser Vertiefung erfolgt über die östliche Ecke der Deponieebene. Im westlichen Teil des flachen Beckens wird an mehreren Stellen hell und dunkel erscheinendes Schüttgut abgekippt (die Bereiche sind in der Interpretationsskizze schräg schraffiert; helles Schüttgut := weitständig schraffiert, dunkles Schüttgut :=

engständig schraffiert). Die einzelnen Schüttgutbereiche sind in sich homogen. Bei diesem flachen Becken könnte es sich um ein Industrieschlammbecken handeln, wie es Anfang der 70er Jahre auf der Deponie vorhanden war, dessen Lage jedoch nicht bekannt ist.

Auf dem nördlichen Ende des Deponiekörpers der Deponie Schweinsdell sind fast flächendeckend Schüttguthaufen ("Schüttgut" in der Interpretationsskizze) abgekippt worden. Vermutlich handelt es sich hierbei um Erdmaterial o.ä. für die Deponieabdeckung. Der nördliche Zwickel dieses Bereiches ist verkrautet.

Deponie Schweinsdell: Klärschlammbecken

Das Klärschlammbecken der Deponie Schweinsdell südlich der Autobahn A6 besteht unverändert. Es sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.

Untersuchungsgebiet 311+335

In den Luftbildern von 1973 sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.

1978

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 34 000 vor.

Deponie Schweinsdell

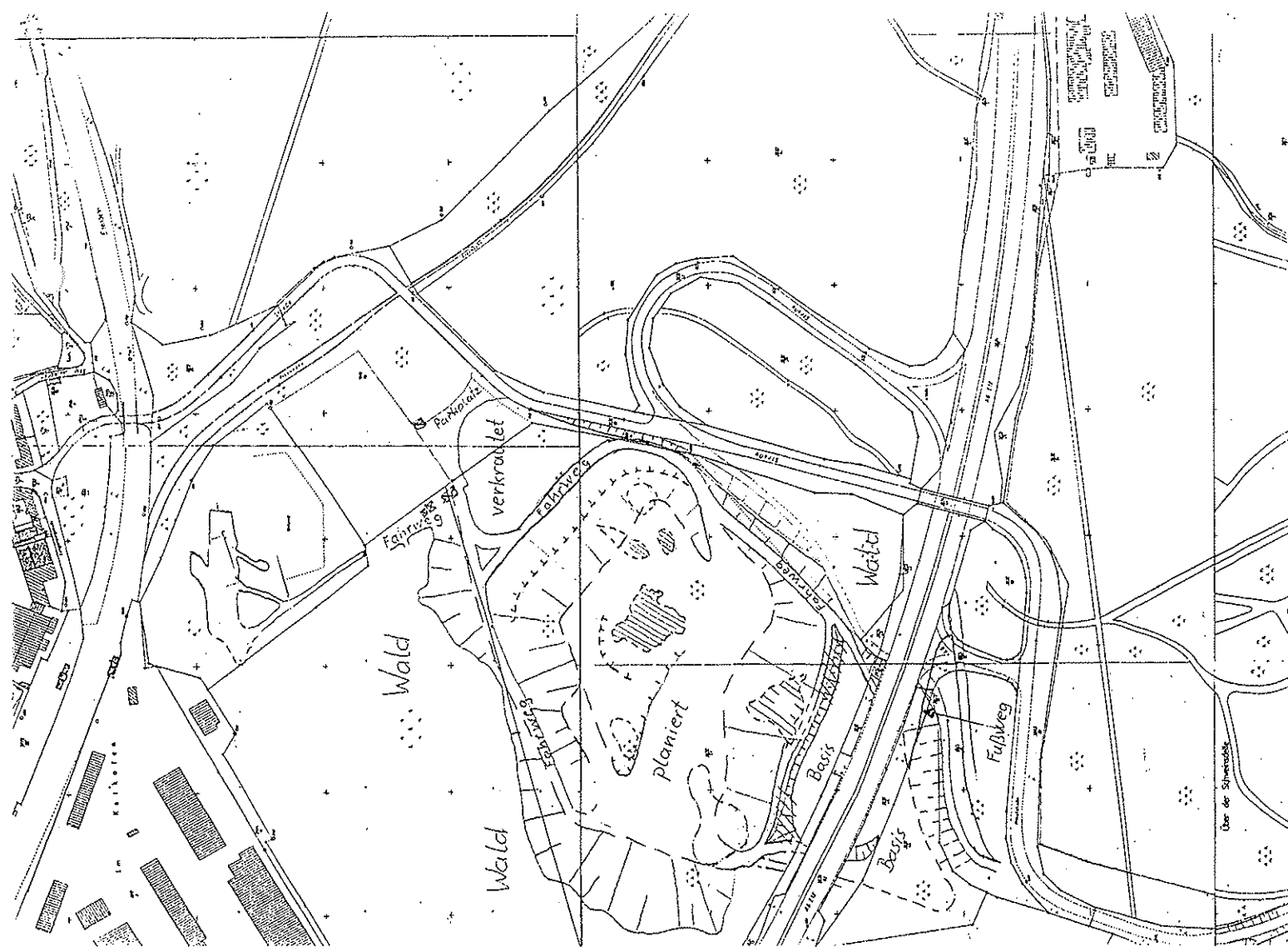
Die Deponie Schweinsdell wurde nach Südwesten erweitert und im älteren Teil aufgehöht. Die Deponie ist jetzt deutlich höher als die am Südostrand verlaufende Straße mit Betonplatten (siehe Interpretationsskizze 1970 und 1971). Das Niveau der umliegenden Anhöhen wird jedoch nicht erreicht. Der terrassenartige Aufbau des Deponiekörpers ist nur noch andeutungsweise zu erkennen. An der nördlichen Deponieböschung zeichnet eine kleine Geländestufe (gestrichelt mit angedeuteter Böschungssignatur), in der nach Nordosten abfallenden Böschung, eine ehemalige Oberkante einer Deponieböschung nach. Am Fuße der südwestlichen Deponieböschung ist die unterste Deponieebene noch gut zu erkennen. Auf dieser Ebene verläuft entlang der Böschungsoberkante ein Fahrweg über den frisches Deponiegut angefahren wird. In diesem Bereich befinden sich jetzt wohl die aktuellen Abladestellen, die in der Interpretationsskizze mit einer Schrägschraffur unterlegt sind. Hierzu gehört auch der gestrichelt umgrenzte und schräg schraffierte Bereich in der Böschung, in dem vermutlich auch Altreifen liegen. Die beiderseits der Autobahn eingebrachte Basisschicht erscheint hell überstrahlt. Vereinzelt dunkle Stellen im unteren Teil der Deponieböschung können als Altreifen interpretiert werden. Eine Folie ist in den kleinmaßstäblichen Bildern jedoch nicht zu erkennen. Der zentrale Bereich der obersten Deponieebene liegt etwas tiefer als die randlichen Bereiche. Der südliche Teil ist planiert. Im nördlichen Teil und z. T. in der nördlichen Böschung fallen insgesamt 5 Areale (gestrichelt umgrenzt) auf, in denen dunkel erscheinendes Schüttgut abgekippt wurde. Die fast schwarz erscheinenden Bereiche sind engständig schräg schraffiert. Das Material ist aufgrund des kleinen Bildmaßstabes nicht zu erkennen. Es ist denkbar, daß es sich, ähnlich wie 1973 um ein Industrieschlammbecken bzw. um die Erweiterung des Industrieschlammbeckens von 1973 handelt.

Deponie Schweinsdell: Klärschlammbecken

Das Klärschlammbecken der Deponie Schweinsdell wurde zwischen 1973 und 1978 ausgekoffert und zurückgebaut. Vom Damm und vom Klärschlamm sind nur andeutungsweise Reste zu erkennen. Der Bereich erscheint jetzt hell überstrahlt und bildet mit der Basisschicht des Deponiekörpers nördlich der Autobahn A6 ein Niveau ("Basis" in der Interpretationsskizze).

Untersuchungsgebiet 312

Das Untersuchungsgebiet 312 liegt nördlich der Deponie Schweinsdell im Stadtwald von Kaiserslautern. Auf einer wahrscheinlich gerodeten Waldfläche wird vermutlich Schüttgut abgekippt und verzogen und/oder es wird das dort anstehende Gestein eben planiert. Die in der Interpretationsskizze eingezeichnete Fläche erscheint homogen und hell überstrahlt. Sie wurde zwischen 1973 und 1978 angelegt. Die schmalen Fahrwege mit einer größeren Fläche am Ende weisen wahrscheinlich darauf hin, daß hier Geländeunebenheiten mit Schüttgut ausgeglichen werden.



1978	
Skizze der Luftbildinterpretation	
Deponie Schweinsdell Stadt Kaiserslautern	
Maßstab 1 : 5 000	11.09.2001
R. HINKELBEIN Luftbildauswertung Uhlenweg 22 70794 Filderstadt 0711-77 99 222	

4. April 1982

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 4 000 vor.

Deponie Schweinsdell

Die Autobahnbrücke der A6, die durchs Untersuchungsgebiet führte wurde zwischen 1978 und 1982 entfernt und durch ein Dammbauwerk ersetzt.

Die Deponierung auf dem großen Deponiekörper nördlich der A6 war zwischen 1978 und 1982 wohl vorübergehend abgeschlossen bzw. eingeschränkt, da der Deponiekörper bereits eine Abdeckung hatte. In den Luftbilder von 1982 ist zu erkennen, daß dieses Abdeckmaterial auf der Deponie-Plattform z. T. wieder abgetragen und am Plattformrand zu einem Wall zusammen geschoben wurde. Anschließend wird auf der Deponie-Plattform frisches Schüttgut (weitständig schräg schraffiert) abgekippt. Die Schüttguthaufen besitzen einen scharfen Rand, dies deutet auf ein eher fein- und gleichkörniges Schüttgut hin. Das frische Schüttgut ist homogen und naß. Je feuchter es ist, desto dunkler erscheint es im Luftbild. Es hat den Aspekt von Klär- und/oder Industrieschlamm. Der südliche Teil der Deponie-Plattform fällt nach Süden ein (aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde in der Interpretationsskizze keine Böschungssignatur eingezeichnet). Die Entwässerung der Schlammhäufen führt zur Bildung von Rinnsalen, die sich dem Gefälle nach in einem Teich (grau unterlegte Flächen in der Interpretationsskizze) in der Südostecke der Deponie sammeln. Zum Teil hat sich in einzelnen Vertiefungen auf dem Deponiekörper ebenfalls Wasser angesammelt (grau unterlegte Flächen in der Interpretationsskizze). In der südöstlichen Ecke wird am Rande des Teiches von Süden her Haus- und/oder Gewerbemüll (Kreuzschraffur) abgekippt. Der Müll liegt im unteren Teil der Böschung im Wasser. Auf dem abgedeckten nördlichen Teil der Deponie-Plattform sind z. T. große Flächen vernäßt (Flächen sind in der Interpretationsskizze engständig horizontal schraffiert). Auf einzelnen vernässten Flächen steht Wasser. Im westlichen Teil wurde auf der Deponie-Plattform ein u-förmiger Damm aufgeschüttet auf dem ein Fahrweg verläuft. Auf der Fläche innerhalb des Dammes liegen dunkel erscheinende Schlammhaufen. Im nördlichen Teil der Deponie sind in der Deponieböschung Verebnungen zu erkennen, bei denen es sich wohl um Reste ehemaliger Deponieebenen handelt. Am Fuße dieser Böschung liegt ein Fahrweg. Zwischen Fahrweg und Böschung verläuft ein Graben. Auf der Fläche nördlich unterhalb des Fahrweges sind große Areale aufgeforstet. Im westlichen Teil dieser Fläche sind drei grabenartige (Graben in der Interpretationsskizze) Strukturen erkennbar. Die Funktion dieser Gräben ist nicht erkennbar.

Im Bereich des ehemaligen Klärschlammbeckens der Deponie Schweinsdell südlich der Autobahn A6 wurde ein Autobahnanschluß gebaut und die Straßenführung geändert. Die bereits vorhandenen und z. T. neu geschaffenen Geländehohlformen werden aufgefüllt. Der Bereich zwischen der Autobahnauffahrt und der Brücke über die Autobahn wurde Zwischen 1978 und 1982 aufgeschüttet und rekultiviert. Die Geländehohlform westlich der Autobahnauffahrt ist teilverfüllt und planiert. Auf der bereits eingebrachten Auffüllung wird im westlichen Teil frisches Schüttgut abgekippt. Das Schüttgut hat den Aspekt von Haus- und Sperrmüll sowie Bauschutt. Die Müllablagerungen sind in der Interpretationsskizze mit einer Kreuzschraffur unterlegt.

Untersuchungsgebiet 312

Im Untersuchungsgebiet 312 wurde der Wald südlich der Aufschüttung von 1978 gerodet. Die gerodete Fläche wurde aufgeschüttet und eingeebnet. Von Süden kommend führen mindestens 4 Wege auf diese Fläche. Die Wege sind in dem Waldbereich um die Aufschüttung nicht gut zu erkennen. Die Aufschüttung ist hell überstrahlt.

Untersuchungsgebiet 311+335

In den Luftbildern von 1982 sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.

1985

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 36 000 vor. Es sind nur sehr geringe Veränderungen innerhalb der bisherigen Auffüllungsflächen ohne nennenswerte Besonderheiten erkennbar. Deshalb wurde keine Interpretationsskizze gezeichnet.

Deponie Schweinsdell

Im Bereich der Deponie Schweinsdell südlich der Autobahn A6, wo 1982 Hausmüll abgekippt wurde erscheint das Schüttgut, bis auf einen Bereich im Südwesten, hell und homogen. Es hat den Aspekt von Erdaushub o.ä.. Im südwestlichen Bereich erscheint das Schüttgut mittelgrau. Das Material ist nicht erkennbar.

Auf der Deponie Schweinsdell werden im südwestlichen, dunkel erscheinenden Teil möglicherweise noch Schlämme (vgl. Interpretationsskizze 1982) abgekippt. Es ist jedoch nicht ganz ausgeschlossen, daß die dunklen Bereiche auf vegetationsbedingte Erscheinungen zurückzuführen sind. In den kleinmaßstäblichen Luftbildern sind in der Senke zwischen dem aufgehöhten Deponiekörper und der Autobahn A6 die Wasseransammlungen von 1982 noch andeutungsweise zu erkennen. Auf dem Top des Deponiekörpers wurden im nördlichen Teil neue Dämme angehäuft (verlaufen etwa in Nord-Süd-Richtung), wodurch dieser in vier, ungefähr gleich große, flache beckenartige Vertiefungen unterteilt wird. Da dieselben Strukturen auch noch 1994 (siehe dort) zu sehen sind und zu diesem Zeitpunkt die Deponierung vollständig abgeschlossen war entspricht die Oberflächenmorphologie in diesem nördlichen Teil der Deponie der Oberflächenmorphologie von 1985 und mit großer Wahrscheinlichkeit auch der Oberflächenmorphologie von heute.

Untersuchungsgebiet 312

Im südöstlichen Bereich des Untersuchungsgebietes 312 wurde auf die Fläche von 1982 Schüttgut abgekippt und verzogen. In den kleinmaßstäblichen Luftbildern sind hell und dunkel erscheinende Bereiche zu erkennen, die in sich homogen sind. Das Material ist jedoch nicht erkennbar.

Untersuchungsgebiet 311+335

In den Luftbildern von 1985 sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.

1986

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 13 600 vor. Es sind nur sehr geringe Veränderungen innerhalb der bisherigen Auffüllungsflächen ohne nennenswerte Besonderheiten erkennbar. Deshalb wurde keine Interpretationsskizze gezeichnet.

Deponie Schweinsdell

Die Deponierung von Abfallstoffen auf der Deponie Schweinsdell ist anscheinend abgeschlossen. Die Auffüllungsbereiche südlich der Autobahn A6 sind aufgefüllt, eingeebnet und verkrautet. Nördlich der Autobahn wird jetzt die Senke zwischen der Autobahn und dem großen Deponiekörper aufgeschüttet und eingeebnet. Das Schüttgut erscheint hell und homogen und hat den Aspekt von Erd- und/oder Bauaushub. Das helle Schüttgut bedeckt auch Teil der südlichen Deponie-Plattform. Die restliche Deponiefläche ist verkrautet und verbuscht. Die Deponieoberfläche hat nicht den Anschein, daß das zusammengeschobene Abdeckungsmaterial nach Abschluß der Deponierung wieder aufgetragen worden ist. Zu den Aufforstungen von 1982 sind bisher keine neuen Anpflanzungen hinzugekommen.

Untersuchungsgebiet 312

Im südöstlichen Bereich des Untersuchungsgebietes 312 sind hell überstrahlte und grau erscheinende Flächen zu erkennen. Die grau erscheinenden Flächen sind wohl auf Verkrautungen zurückzuführen, was als Hinweis dafür gewertet werden kann, daß zwischen 1985 und 1986 kein oder nur geringe Mengen zusätzliches Auffüllgut abgekippt wurde.

Untersuchungsgebiet 311+335

In den Luftbildern von 1986 sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.

1990

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 36 500 vor. Es sind nur sehr geringe Veränderungen innerhalb der bisherigen Auffüllungsflächen ohne nennenswerte Besonderheiten erkennbar. Deshalb wurde keine Interpretationsskizze gezeichnet.

Deponie Schweinsdell

In den Luftbildern von 1990 ist zu erkennen, daß die Auffüllung von 1986 in der Senke zwischen der Autobahn und der Deponie Schweinsdell den südlichen Teil der Deponieplattform nur teilweise abdeckt. Der aufgeschüttete und eingeebnete Bereich wurde aufgeforstet. In den Luftbildern von 1986 und 1990 ist nicht zu erkennen, ob das 1982 zu Wällen zusammengeschobene Abdeckungsmaterial nach Ablagerung der Schlämme wieder auf den Deponiekörper verteilt wurde. Die Strukturen auf der Deponieoberfläche weisen jedoch nicht auf einen solchen Sachverhalt hin. Ansonsten sind keine bemerkenswerten Strukturen erkennbar.

Untersuchungsgebiet 312

Im südöstlichen Bereich des Untersuchungsgebietes 312 wird frisches Schüttgut abgekippt. Es sind in sich homogene Bereiche mit hellen und dunklen Schüttguthaufen zu erkennen. Das Schüttgut erscheint z. T. grob, so daß in diesem Bereich mit Bauschutt o.ä. Auffüllgut gerechnet werden muß.

Untersuchungsgebiet 311+335

In den Luftbildern von 1990 sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.

1994

Es liegt ein stereoskopisch auswertbares Luftbildpaar im ca.-Maßstab 1 : 36 000 vor. Es sind nur sehr geringe Veränderungen innerhalb der bisherigen Auffüllungsflächen ohne nennenswerte Besonderheiten erkennbar. Deshalb wurde keine Interpretationsskizze gezeichnet.

Deponie Schweinsdell

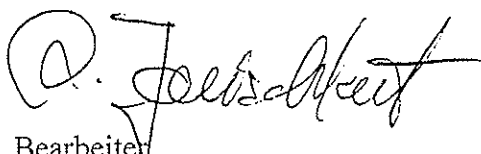
In den Luftbildern von 1996 sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.

Untersuchungsgebiet 312

Im Untersuchungsgebiet 312 wurden Wällen aufgeschüttet und modelliert, die wohl z. T. der Schießbahn der zukünftigen Schießanlage dienen. Der aufgeschüttete Bereich ist hell überstrahlt.

Untersuchungsgebiet 311+335

In den Luftbildern von 1996 sind keine bemerkenswerten Veränderungen erkennbar.



Bearbeiter
A. Jonischkeit
Dipl.-Geologe